

Regierungen zeigen sich geschlossen

Der Stadt- und der Regierungsrat Luzerns haben gemeinsam eine Absichtserklärung zur Unterstützung von Durchgangsbahnhof und Bypass unterzeichnet. Ob die Zustimmung der Stadt anhält, ist allerdings unklar.

Stefan Dähler

Es ist kompliziert – so könnte man die Beziehung zwischen Stadt und Kanton Luzern beschreiben, wenn es um Verkehrsthemen geht. Man denke an den Streit um die Spange Nord oder die Kritik des Kantons an der städtischen Testplanung zum Durchgangsbahnhof. Doch nun demonstrieren Stadt- und Regierungsrat Geschlossenheit. In einer gemeinsamen Absichtserklärung zum Durchgangsbahnhof (DBL) und zum Autobahnausbau Bypass halten sie fest, sich für eine «zeitnahe Realisierung der beiden für die künftige Mobilität im Kanton Luzern zentralen Schlüsselprojekte» einsetzen zu wollen, wie Stadt und Kanton mitteilen. Die Erklärung wurde gestern von Vertretern beider Regierungen unterzeichnet.

Darin heisst es unter anderem, dass Regierungs- und Stadtrat sich einig sind, dass die Projekte «ohne Verzögerungen umzusetzen sind». Die Regierungen «bringen diese Haltung an öffentlichen Auftritten regelmässig zum Ausdruck». Die auf-

grund des Bypass erwartete Entlastung des Zentrums «gilt es durch gezielte flankierende Massnahmen zu unterstützen und damit auch den strassengebundenen ÖV zu stärken».

Mit der Absichtserklärung wolle man ein Zeichen setzen, sagt der Luzerner Regierungsratspräsident Marcel Schwerzmann (parteilos). «Wir kommen nur gemeinsam vorwärts.» Der kantonale Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter (FDP) fügt an: «Wir brauchen Lösungen statt Verhinderungspolitik.» Man sollte Schiene und Strasse nicht gegeneinander ausspielen. «Wir brauchen beide Projekte.» Der städtische Mobilitätsdirektor Adrian Borgula (Grüne) führt aus, dass der Durchgangsbahnhof eine Verlagerung der Mobilität auf den ÖV ermögliche, was den städtischen Verkehrs- und Klimazielen entspreche. «Mit dem Bypass bleibt die Stadt auch für jene erreichbar, die auf das Auto angewiesen sind.» Der zweite Autobahntunnel Sorge dafür, dass das Verkehrssystem nicht zusammenbreche, wenn es zu einem Unfall

auf der Autobahn komme. «Bei Verkehrsüberlastung kommt auch der ÖV nicht mehr voran und die Aufenthaltsqualität in der Stadt sinkt.»

Muss der Stadtrat den Bypass doch ablehnen?

Die Erklärung sei über mehrere Monate hinweg vorbereitet worden. Allerdings steht sie auf einem unsicheren Fundament. Denn im November hat das

Stadtparlament im Rahmen des Legislaturprogramms einen Antrag überwiesen, der besagt, dass der Stadtrat den Bypass ablehnen muss, wenn die Forderungen der Einsprachen der Stadt nicht umgesetzt werden. Dabei geht es etwa darum, dass zusätzliche Busspuren realisiert oder negative Auswirkungen auf die Umwelt und den Stadtraum minimiert werden sollen. Ist das ein Widerspruch zum Ziel, dass

der Bypass ohne Verzögerung realisiert wird? «Einsprachen sind ein normales Vorgehen bei Grossprojekten», sagt Borgula. Auch andere Gemeinden hätten solche eingereicht und das für das Projekt verantwortliche Bundesamt für Strassen habe auch entsprechend Zeit eingeplant. Eine Verzögerung sei daher nicht zwingend, aber möglich, wenn es zu Unstimmigkeiten kommt. Fabian Peter stellt in Aussicht, dass der Kanton eine Vermittlerrolle zwischen Bund und Stadt einnehmen könne, wie er das bei der Frage der Autobahnüberdachungen in Kriens erfolgreich getan hat.

Bauphase wird grosse Herausforderung

Sollte es zu keiner Einigung kommen, droht die Absichtserklärung hinfällig zu werden. Wie würde der Stadtrat dann vorgehen? «Es wäre eine fachliche und politische Beurteilung nötig, dann müsste das weitere Vorgehen festgelegt werden», sagt Borgula. Mehr könne er derzeit nicht sagen. Einfach ist die Situation für den Stadtrat sicher nicht. In einer Mitteilung

zeigen sich die Grünen «sehr irritiert», die Jungen Grünen kritisieren die Absichtserklärung gar als «komplett daneben».

Beim DBL ist die politische Situation weniger kompliziert. Offene Fragen gibt es zu den Parkierungsmöglichkeiten beim Bahnhof, da zahlreiche Autoparkplätze weichen müssen. Die Bauzeit stellt eine grosse Herausforderung dar. «Die Innenstadt wird stark betroffen sein», sagt Luzerns Stadtpräsident Beat Züsli (SP). In der Absichtserklärung ist dazu festgehalten, dass «insbesondere der ÖV als Rückgrat der Mobilität in der Agglomeration Luzern» zuverlässig «abgewickelt werden» müsse. Auf Bundesebene gilt es 2027 ernst, wenn das Parlament über den nächsten Bahn-Ausbau-schritt entscheidet. Die Vorbereitungen beginnen schon bald. «Das Bundesamt für Verkehr erarbeitet einen Zwischenbericht, der dieses Jahr in die Vernehmlassung geht», sagt Peter. Dieser habe einen vorentscheidenden Charakter. Politikerinnen und Politiker aus der ganzen Zentralschweiz sollen sich hier für den DBL starkmachen.

«Wir brauchen Lösungen statt Verhinderungspolitik. Wir brauchen beide Projekte.»

Fabian Peter (FDP)
Regierungsrat Kanton Luzern

«Die Stadt bleibt für jene erreichbar, die auf das Auto angewiesen sind.»

Adrian Borgula (Grüne)
Luzerner Stadtrat

«Hauptsach Schalander!» – so feiern die Fasnachtsgewaltigen

Nach dem Unterbruch 2021 trafen sich die Luzerner Fasnachtsgewaltigen wieder zum traditionellen Schalander-Empfang.

Roman Hodel

Gibt's eine Fasnacht Ende Februar? Nimmt man den traditionellen Schalander-Empfang des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK) als Gradmesser, lautet die Antwort: Sicher schon! Nach einem Jahr Unterbruch wegen Corona war das für gewöhnlich erste Zusammentreffen der Fasnachtsgewaltigen gestern Abend wieder möglich. Aber wie es sich in diesen Zeiten gehört, fand der Anlass nicht nur mit 2G-plus-Regel statt, sondern auch noch an einem neuen Ort: Im Schappe Kulturquadrat in Kriens. Das freute vor allem einen riesig – Gallivater Markus Hartmann. Er sagte mit einem Schmunzeln: «Eine sehr gute Wahl.»

Zur Beruhigung: Der Schalander auf dem Areal der Brauerei Heineken-Eichhof ist nicht etwa abgebrannt. Viel mehr hat das Unternehmen wegen der Homeofficepflicht alle Anlässe dort gestrichen. Deshalb musste eine alternative Lokalität her. Der Stimmung tat dies keinen Abbruch – im Gegenteil. Was vermutlich auch daran lag, dass Heineken-Eichhof trotzdem für die Software, also das Bier, sorgte. Gefehlt hat allerdings die Rede von Schalander-Hausherr Bart de Keninck. Der Chef von Heineken Schweiz befindet sich wegen eines Coronafalls in der Familie in Isolation.

Schappe Kulturquadrat macht jung

LFK-Präsident Dani Abächerli bedauerte dies, schob aber scherzhaft nach: «Falls heute et-



Von links: LFK-Präsident Dani Abächerli, Fritschivater Viktor M. Giopp, Wey-Zunftmeister Christian Amstutz, MLG-Präsident Pascal Lüthi, Fidelitas-Dominus Reto Bachmann und Gallivater Markus Hartmann im Schappe Kulturquadrat. Bild: Pius Amrein (Kriens, 10. Januar 2022)

Luzerner Fasnachtsumzüge: Entscheid wird am 25. Januar erwartet

Während Kriens oder Wolhusen ihre Umzüge bereits abgesagt respektive verschoben haben, sind in Luzern die Würfel noch nicht gefallen. «Wir haben das Gesuch um Bewilligung im November bei der Stadt eingereicht, diese hat es an den Kanton weitergeleitet, und dort ist es seither pendent», sagte Dani Abächerli, Präsident des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK). Den Entscheid erwarte er am 25. Januar.

«Intern lassen wir deshalb alles weiterlaufen.» Sicher geplant ist eine Ausstellung, bei der die am Umzug teilnehmenden Gruppen ihre Sujets in Schaufenstern in der Luzerner Innenstadt zeigen können. An jedem Schaufenster wird ein QR-Code, der Infos dazu liefert, angebracht sein. Für die Usgüüglete und den Fasnachtsmäart habe man zudem Gesuche eingereicht, um die Anlässe durchführen zu können, selbst-

verständlich mit entsprechenden Sicherheitskonzepten.

Die Zunft zu Safran plant ihren Schmudo wie gehabt. «Wie gross die Tagwache wird, zeigt sich dann – wir bleiben flexibel», sagte Fritschivater Viktor M. Giopp. Die Wey-Zunft habe für ihre Tagwache einen Plan B im Hinterkopf, verriet Wey-Zunftmeister Christian Amstutz: «Falls der Umzug ausfällt, mache ich trotzdem eine Kutschenfahrt.» (hor)

was nicht klappt, ist einfach der Bart schuld.» Pannen blieben jedenfalls aus. Und das obwohl Abächerli vor dem Anlass ziemlich nervös war, wie er gestand. Kein Wunder, musste er doch wegen des Schalander-Ausfalls vor einem Jahr lange auf diesen Moment warten. Zwar ist «ein Schalander nicht im Schalander eigentlich kein Schalander», wie Abächerli sagte, aber die Ausweichlocation gefalle ihm. Und sie macht vor allem jung. Beim Fototermin im Club unten, zwischen Billardtisch, Flipperkastent und Discokugel sitzend,

meinte der LFK-Präsident: «Ich fühle mich gerade 40 Jahre zurückversetzt.»

Mindestens 40 Jahre zurückversetzt wurden die gegen 100 Anwesenden auch von den beiden Guuggenmusigen Noggeler und Dracheschwänz Kriens. Diese spielten unter anderem «San Francisco» von Scott McKenzie und «Help yourself» von Tom Jones. Das hob die Stimmung. Bereits nach dem Salat, aber noch vor der Gulaschsuppe, schlängelte sich die Polonaise durch den Saal. So ausgelassen dürfte es in Kriens an einem Januar-Montagabend eher selten irgendwo zu und hergehen. Was Abächerli sichtlich genoss. Er sagte: «Endlich können wir wieder zusammen feiern.» Sein Motto, das bereits für die Fasnacht 2021 gegolten hätte, wird für 2022 gleich beibehalten: «Hauptsach Fasnacht!»

«Hauptsache, es findet überhaupt etwas statt», sagte derweil Fritschivater Viktor M. Giopp und hatte für den Anlass nur lobende Worte übrig: «Endlich habe ich am Schalander meine Amtskollegen kennengelernt.» Zu diesen zählte Gallivater Markus Hartmann. Dieser wunderte sich, dass er erst als Letzter reden durfte: «Ich weiss, es ist Tradition, aber ich sollte doch den Willkommensgruss überbringen?» Kriens und Luzern seien sich noch nie so nah gewesen, sagte er mit einem Schmunzeln und meinte damit nicht nur den Schalander, sondern auch den FCL und den SCK, die beide etwas schlecht platziert sind. Wo er recht hat, hat er recht.